

# Gescheiterter Versuch, aktionistische Kreise zu quadrieren

**Die Junge Szene '96** will in der Secession neue Formen der Kulturvermittlung vorführen – und scheitert.

VON JOHANNA HOFLEITNER

Der Titel „Junge Szene“ klingt ungefähr so aufregend wie „Jugend malt“. Dabei aber verbirgt sich hinter dem lahmen Label die engagierte, seit zehn Jahren in loser Folge gepflogene, lange auf Eis gelegte und heuer wieder aufgenommene Idee einer Überblicksausstellung zum aktuellen österreichischen Kunstgeschehen. Auch der akademische Eindruck trägt – nicht zuletzt deswegen, weil sich die gepinselten Beiträge bescheiden geben, die meisten anderen Statements hingegen Medienbezug zeigen oder installationslastig sind.

In Konzept und Auswahl – beides von den Vorstandsmitgliedern der Secession Peter Kogler, Brigitte Kowan, Martin Walde, Erwin Wurm verant-

wortet – folgt man diesmal der Grundidee, Künstlergruppen vorzustellen, die entweder autonom und/oder professionell arbeiten (wie etwa die Kulturtechnologischen Hilus und Public Netbase) und sich jenseits des offiziellen Ausstellungsbetriebs, in



**Sogar H.A.P.P.Y.**, die bewährten Party-Aktionisten, wirken in der Wiener Secession etwas verloren. Photo: Spiluttini

Wohnungen, Ateliers oder Lokalen, selbst organisieren (wie der übrigens für die besten Partys der Stadt zuständige Nonens-Salon H.A.P.P.Y.). In demselben Topf hat man dann gleich noch einige Musik- und Kunstveranstalter (Trabant, audio room), Kuratoren (Jonathan Quimm) und die Radio-Galerie Kunstradio geworfen. Dargestellt sei, warum unter solch ausgefransten Rahmenbedingungen nicht auch gleich der Salon Helga oder das Depot eingeladen wurden...

Das alles entspricht weitgehend dem Versuch einer Qualität des Kreises, steht doch dratur des Versuches, die Dadaisten fest, daß sich Aktionen bestenfalls dokumentieren, aber auf keinen Fall maßstabgetreu wiederholen lassen. Was also davon bleiben kann, sind bestenfalls tote Relikte. In der Secession schlägt sich das zu oft entweder in Form von kommentarbedürftigen Installationen (Artophobie), nachgebaute Ausstel-

„documenta“: Raul Peck, kürzlich zum Kulturminister von Haiti ernannt, kommt zur „documenta“-Kunstausstellung in Kassel im Sommer 1997 – mit einem Film über seine Heimat. Weitere Regisseure bei der „documenta“: der Amerikaner Jon Jost, der Belgier Johan Grimonprez und Antonia Lerch, die in „Letzte Runde“ die Bars von Berlin, Kreuzberg beschreibt.

**Die Wiener Grünen** kritisieren die Verzögerung beim Bau des Österreichischen Kulturinstituts in New York von 1996 auf 1998. Kultursprecherin Friedrun Huemer meinte, die Verantwortlichen hätten gesorgt, daß Österreich auf sein Operettensimage beschränkt bleibe; das sei eine „skrupellose Beschädigung unseres Landes“.

**Mauerbach-Schatz.** Die Versteigerung des Mauerbach-Schatzes wird vom Auktionshaus Christie's in Wien am 29. und 30. 10. unentgeltlich durchgeführt.